

# 1. Blatt. Frage an die Vergangenheit

Wie kalte klare Ladenfensterscheiben  
Erbarmlös Trennung aus Bewusstsein reiben,  
So grenzt die grosse Rumpelkammer vorne  
an Jetzt, an Sein, an Ich, an kann Geborne.  
Doch endlos sich ins Rückwärts hin erstreckt,  
Wo Finsternis die hohlen Räume bleckt,  
Das Kehrichtloch, der Abfallplatz der Zeit,  
Die Rumpelkammer der Vergangenheit.  
Ein zartes Männlein hockt auf ihrer Schwelle,  
Gebückt und rümt und weicht nicht von der Stelle.  
Beim magern Lichte eines kurzen Dorhtes  
Befrägt er tief in Pergament Verlohtes,  
Im Spiel des Zufalls aufgelesene Scherben,  
Und sucht Zusammenhänge zu erwerben.  
Horich! Trotz Scherben, Splintern, Fettsgefätzeln,  
Die meisten Stücke fehlen zu dem Puzzle,  
Zum Mosaikbild der Vergangenheit.  
Der Mensch, voll Spinnwebwehbehangenheit  
Wird müde auf Gesamtheit bald verzichten,  
Den Formstreich mit Fragment und Rest bekränzen.

Doch an gewissen, lind verrückten Tagen  
Wird torichtes Gefrage an ihn nagen  
Ganz ohne Hoffnung, Antwort zu erlangen:  
Wozu, wodurch, womit hats angefangen?